Niederdeutsches Wort

KLEINE BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN MUNDART- UND NAMENKUNDE

herausgegeben von

WILLIAM FOERSTE

Band 4
1964

VERLAG ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT erscheint als Organ des Westfälischen Wörterbuch- und Flurnamenarchivs in Münster (Westfalen) mit Unterstützung des Westfälischen Heimatbundes und des Seminars für Niederdeutsche und Niederländische Philologie der Universität Münster jährlich in zwei Heften von insgesamt etwa 100 Seiten.

BEITRÄGE, Zusendungen von Veröffentlichungen zur Anzeige im Rahmen der *Chronik* und alle das *Niederdeutsche Wort* betreffenden Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an den Herausgeber Prof. Dr. W. FOERSTE, Münster (Westf.), Domplatz 20.

© Aschendorff, Münster Westfalen, 1965 · Printed in Germany.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen und tontechnischen Wiedergabe und die der Übersetzung, vorbehalten.

Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westf., 1965

Inhalt des 4. Bandes (1964)

William Foerste	Petzen	77
	Schummeln	79
	Mittelniederdeutsch *ker 'lieb'?	91
	Sebber 'Maikäfer' und Sabbe 'Engerling'	92
	Erich Nörrenberg †	95
Joachim Hartig	Hirschweg, Heßweg und Hessenweg	80
Veronika Kruppa-Kusch und Felix Wortmann	Niederdeutsche Bezeichnungen des weiblichen Schaflamms	1
	Aulamm	1
	Germlamm	17
	Fasellamm	22
	Kuselamm	26
	Lamm	29
	Schaop	31
	Seilamm	32
	Failamm	34
	Hittken	35
	Zicklamm	38
	Kibbe-, Kimmen-, Zibbe(lamm)	38
	Seltenere Bezeichnungen	42
	Wortgeographischer Rückblick	45
	Seltenheiten und Mehrfachmeldungen	50
Bruno Schier	Karl Schulte Kemminghausen zum Gedenken	99
Felix Wortmann	Kibbe (Bezeichnung für kleine Tiere) und verwandte Bildungen	53

Petzen

Die Herkunft des Wortes *petzen* 'angeben, denunzieren', das in unserer Kinder- und Schülersprache eine so wichtige Rolle spielt, ist noch nicht befriedigend geklärt. In dem verdienstlichen „Wörterbuch der Gaunersprache" (1862) des Lübecker Kriminalisten Avé-Lallemant wird es auf tschech. *běžeti* 'laufen' zurückgeführt, während der Semitist Erich Bischoff es 1916 von hebr. *pāzāb* 'den Mund öffnen'[1] ableitet und Siegmund A. Wolf, der in seinem „Wörterbuch des Rotwelschen" jene älteren Deutungen anführt, *petzen* aus einer Vorform *pezetten* erklärt, die aus der gaunersprachlichen Abkürzung *pe zet* für Polizei entstanden sein soll[2]. Von unsern modernen etymologischen Wörterbüchern erwägt der Etymologie-Duden von 1963 die Bischoffsche Herleitung, die Alfred Götze 1951 auch in das Klugesche Etymologische Wörterbuch der deutschen Sprache aufgenommen, zugleich aber ein wenig modifiziert hat, indem er mit nachträglicher Anlehnung an *Petze* 'Hündin' rechnete, „wie es die Vorstellung des Verbellens nahelegte".

Da keine dieser Erklärungen recht befriedigen kann, hat R. Zoder kürzlich im Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 71 (1964), 58 eine neue Erklärung versucht, indem er von einer mittelniederdeutschen Formel ausgeht, die um 1446 öfter im sog. Wetebuch der Schöffen des Städtchens Calbe a. d. Saale vorkommt. Dort heißt es etwa: *Heyne Wilden inpetziit Hans Heydeken* ... und ähnlich. Zoder meint, das Verbum *inpetziin*, das hier nur 'bezichtigen' bedeuten kann, sei aus lat. *impetere* 'anzeigen, beschuldigen' entlehnt und das *t* des lat. Wortes „um die Mitte des 14. Jhs., als das Mittelhochdeutsche seinen Einfluß nordwärts ausbreitet", wie in deutschen Erbwörtern zu *z* verschoben worden. Gegen diese Erklärung spricht aber entschieden das gewöhnliche *ii* in *inpetziit* oder *inpeciit*, das keine Schreibermarotte für unbetontes *-et*, *-it* sein dürfte, sondern darauf hindeutet, daß wir es hier nicht mit einem eingedeutschten Lehnwort, sondern

[1] Erich Bischoff, *Wörterbuch der wichtigsten Geheim- und Berufssprachen. Jüdisch-Deutsch, Rotwelsch, Kundensprache, Soldaten-, Seemanns-, Weidmanns-, Bergmanns- und Komödiantensprache.* Leipzig (1916).

[2] Siegmund A. Wolff, *Wörterbuch des Rotwelschen. Deutsche Gaunersprache.* Mannheim 1956, Nr. 4103.

einem echten Fachwort der lateinischen Rechtssprache zu tun haben, das übrigens auch in den Schreibungen *inpeciit*, *inpetiit* und *inpetit* begegnet (Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg 21, 1886, 75f.). Die daneben mehrmals vorkommende Pluralform *inpetierunt* (21,89), *inpecierunt* (21,78) und die an analogen Stellen begegnenden deutschen Vergangenheitsbildungen *hed wunnen*, *hed irdaget* (21,78) usw. erhellen auch *inpetziit*: es ist kein Präsens, wie ZODER annahm, sondern ein Perfekt. Daß die seit dem Altertum neben *inpetivit* bezeugte Perfektform *inpetiit*, der mittelalterlichen lateinischen Aussprache gemäß, orthographisch als *inpeciit* und im Calber Wetebuch in Anlehnung an die deutsche Orthographie des Lautes *c* = *tz* gar als *inpetziit* erscheint, darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich um einen lateinischen Terminus handelt, der wie *respondebant*, *recognovit*, *comparavit* in diesen mittelniederdeutschen Rechtstext eingestreut ist und mit unserm nhd. *petzen* schwerlich etwas zu tun hat.

Auf die richtige Etymologie dieses Wortes führt uns vielmehr das Dictionarium latino-germanicum des Zürchers Johannes Frisius, das 1541 und 1556 in Zürich herauskam und das schweizerische *pfätzen* u. a. in den Bedeutungen „übelreden, schelten, schmähen, lesteren" aufführt[3]. Es handelt sich hierbei um eine spezielle Anwendung der im Schweizerdeutschen ebenfalls belegten Bedeutung 'plagen, quälen', die ihrerseits auf 'kneifen, zwicken' zurückgeht. In der letzten Bedeutung ist das ober- und mitteldeutsche *pfetzen*, rhein. *pitschen*, mnl. fläm. *pitsen* weit verbreitet. Daneben bewahrt schwäb. *pfetzen* die Bedeutung 'einritzen', die nach Luthers und Jacob Böhmes Zeugnis[4] früher auch im Mittelelbischen und Schlesischen üblich gewesen sein muß. Eine dritte Bedeutungsschattierung läßt das im Teuthonista 1477 fürs Niederrheinische bezeugte *pittzen* „prekelen, steken, spinare"[5] erkennen, das übrigens auch vom baltendeutschen *petzen* „anpurren, antreiben, anstacheln zu etwas, anpetzen"[6] vorausgesetzt wird.

Wie J. VERDAM schon 1907 im Middelnederlands Woordenboek ausgeführt hat, gehört *pitsen*/*pfetzen* 'kneifen, stechen, ritzen' zu

[3] Nach dem Schweizerischen Idiotikon 5, 1206.
[4] Zitiert im DWb. 7, 1695.
[5] Zitiert bei VERDAM 6, 388: *pitsen*.
[6] W. v. GUTZEIT, *Wörterschatz der Deutschen Sprache Livlands* 2, 340.

dem in der ganzen Romania weitverbreiteten Wortstamm *pī(n)ts-* 'greifen, kneifen', der z. B. in ital. *pizzicare* 'kneifen, zupfen', span. *pizcar* 'kneifen, zwicken', wallon. *picî* 'stechen' und (nasaliert) in frz. *pincer* > wfläm. *pinsen* 'kneifen' vorliegt. Da dieser Wortstamm auch im Rumänischen und Sardischen begegnet, wird er schwerlich aus dem Germanischen entlehnt sein. Auch die Wortgeographie des hauptsächlich fränkischen *pfetzen/pitsen* spricht dafür, daß es aus der Romania in den angrenzenden deutsch-niederländischen Raum ausgestrahlt ist. W. FOERSTE

Schummeln

Das Wort ist erstmals 1768 im Bremisch-Niedersächsischen Wörterbuch 3, 712 gebucht: *beschummeln* 'einen schneuzen, den Beutel fegen, auf gut Jüdisch betrügen'. Die letzte Bedeutungsumschreibung hat moderne Etymologen verleitet, nach einem jiddischen oder rotwelschen Ursprung des Verbs zu suchen. Es gehört indessen, wie schon der Bearbeiter des genannten Wörterbuchs gesehn hat, zu nd. *schummeln*, nl. *schommelen* 'scheuern, schrubben', dessen ältere Bedeutung *'schnell hin und her bewegen' noch in nl. *schommelen* 'schaukeln' und dt. dial. *schummeln* 'sich tummeln, sich wegstehlen' (DWb. 9, 1997) durchschimmert. Nächstverwandt ist offensichtlich dt. *schumpeln* 'schaukeln; durch List wegbringen, betrügen', das in norw. *skumpa* 'stoßen, sich stoßweise bewegen, hüpfen' ein Gegenstück hat. Man wird ein altes Nebeneinander von **schumbeln* > *schummeln* und *schumpeln* erwägen müssen und die ganze Sippe als nasalierte Variante von nd. *schubben* 'sich scheuern, schütteln, reiben' betrachten können.

Die Bedeutungsentwicklung von 'schnell hin und her bewegen, springen, stoßen' zu 'betrügen' hat zahlreiche Parallelen, z. B. dt. *beschuppen*, *beschupsen*, mnd. *schoven* 'betrügen', mhd. *leichen*, mnd. *lēken* 'springen, betrügen', anord. *skolla* 'sich hängend hin und her bewegen, betrügen' und ags. *beſician* 'betrügen', das zu dt. *ficken*, *fackeln* 'sich hin und her bewegen', rhein. *faggeln* 'vertauschen (bei Kindern)' gehört.

Münster W. FOERSTE